

Grone-Bildungszentren Schleswig-Holstein GmbH - gemeinnützig -
Am Flugplatz 4 - Haus 16 | 23560 Lübeck

Sozialausschuss im Schleswig-Holsteinischen Landtag
Herrn Vorsitzenden Werner Kalinka, MdL
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

**Grone-Bildungszentren Schleswig-Holstein
GmbH - gemeinnützig –
Fachbereich Gesundheit und Soziales**

Am Flugplatz 4 - Haus 16
23560 Lübeck

Fon 0451 5040350

Fax 0451 5040354

geso.luebeck@grone.de

www.grone.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Thomas Müller

Hamburg HRB 151934

USt-Nr. 17/419/00048

BANKVERBINDUNG

Hamburger Sparkasse

IBAN DE14200505501224120962

BIC HASPDEHHXXX

**Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/1476**



23.10.2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachfolgend übersenden wir Ihnen unsere Stellungnahme zur Schulgeldfreiheit in den Gesundheitsfachberufen:

Die derzeitige Situation für die Gesundheitsfachberufe ist nicht länger tragbar:

Es besteht bereits ein Fachkräftemangel, welcher in den kommenden Jahren zunehmen wird. Der Beruf des Physiotherapeuten verzeichnet einen stetigen Rückgang der Auszubildendenzahlen. Nur ca. 50 % der freien Ausbildungsplätze an Physiotherapieschulen in Schleswig-Holstein können besetzt werden!

Die Ursachen sind nach unserer Auffassung:

1. Auszubildende der Physiotherapie müssen ihre Ausbildung bezahlen und haben nur wenige Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung. Eine Finanzierung bspw. durch die Bundesagentur für Arbeit ist nicht möglich, da nur 2-jährige Ausbildungen gefördert werden, abgesehen von den Pflegeberufen.

So kommt es im Rahmen der Ausbildung zu einer Ausbildungsinvestition von ca. 15000 € reiner Ausbildungskosten, ohne Lebenshaltungskosten und Unterbringung bei steigenden Mietkosten. Schüler müssen zu ihren Praktikumsstellen bis zu 50 km fahren, was zu einem erhöhtem Geld- und Zeitaufwand führt (z.B. Praktikumsanfahrten durchschnittlich ca. 1000 € Fahrtkosten zusätzlich). Eine so große Summe aufzubringen ist für viele Interessierte und geeignete Bewerber nicht möglich. Es erfordert ein hohes Maß an Einsatz, um einer Nebentätigkeit nachzugehen und gleichzeitig das enorme Lernpensum zu bewältigen. Die Schüler sind damit überfordert. Schüler berichten immer wieder, dass sie sich die Ausbildung selbst finanzieren müssen und so gehen sie mehrfach die Woche einem zusätzlichen Job nach, welcher sie an den Rand der Belastungsgrenze führt. Den Auszubildenden fehlt Zeit zum Nacharbeiten und Lernen. Dies führt häufig zu Abbrüchen oder stressinduzierten Erkrankungen. Wir halten dies für alarmierend und nicht tragbar aus

sozialpolitischer Perspektive. Jemand, der bereit ist, sich für andere Menschen einzusetzen, der sollte nicht bestraft, sondern belohnt werden.

2. Doch auch nach dem Staatsexamen wird es Therapeuten nicht leicht gemacht. Frisch examinierten Physiotherapeuten in einer Physiotherapiepraxis ist es lediglich gestattet Patienten mit normalen „KG“ Rezepten zu versorgen. Für die restlichen Rezepte („PT auf neurophysiologischer Grundlagen“, „PT MT“, „Lymphdrainage“, „KG am Gerät“) benötigen examinierte Therapeuten Zusatzausbildungen. Bilden wir unsere Schüler so schlecht aus, dass Sie nach der kostenintensiven und selbstfinanzierten Ausbildung nur 50 – 60 % der anfallenden Rezepte behandeln dürfen? Diese Zusatzqualifikationen sind zeit- und kostenintensiv und das bei einem Brutto Gehalt im Bundesdurchschnitt von ca. 2200- €. Förderungen von der Arbeitsagentur gibt es nur für die Lymphdrainage, alles muss eigenständig finanziert werden. Auch mit diesen Qualifikationen sind die Verdienstmöglichkeiten so gering, dass die Kosten nur schwer wieder erwirtschaftet werden können.

Selbst nach der Ausbildung ist der Berufsstand der Physiotherapeuten finanziell stark benachteiligt. Das schreckt junge Menschen ab. Die Verdienstmöglichkeiten im Anschluss an eine Ausbildung scheinen ebenfalls wenig attraktiv. Praxisinhaber sehen sich gezwungen durch die niedrige Vergütung von Verordnungen teilweise fragwürdige Regelungen mit ihren Mitarbeitern zu treffen. Nicht angetretene/abgesagte Behandlungen von Patienten werden nicht vergütet. Angestellten Therapeuten in einer Physiotherapiepraxis ist es kaum möglich, eine Familie mit ihrem Gehalt von ca. 2200 € brutto im Bundesdurchschnitt zu versorgen.

Therapeuten sollten gestärkt werden in ihrer Arbeit und nicht geschwächt.

3. Im Hinblick auf die Rente wird die Versorgungslücke noch weiter verstärkt. Ein Schüler, der keine Ausbildungsvergütung erhält, zahlt auch nicht in die Rentenversicherung ein: 3 weitere Jahre der Beitragsfreiheit! Diese fallen den Therapeuten im Alter vor die Füße, denn der Beruf des Physiotherapeuten ist körperlich belastend und bis 67 als Physiotherapeut zu arbeiten ist eine Herausforderung.

Mit welcher Berechtigung werden Pflegekräfte in ihrer Ausbildung vergütet und Physiotherapeuten nicht? Ist diese Arbeit weniger wert? Wird Physiotherapie nicht benötigt?

Schauen Sie sich doch in Krankenhäusern und in Praxen um. Sie werden feststellen, dass eine stetige Unterbesetzung und somit Unterversorgung von Patienten stattfindet. Wartezeiten und Liegezeiten, welche für die Patienten gesundheitsgefährdend sein können entstehen aufgrund von zu wenig Fachpersonal. Dabei wissen wir doch schon längst, dass die Genesungszeiten von vielen Krankheitsbildern durch Physiotherapie verkürzt werden können.

Wir plädieren somit für die Abschaffung der Schulgelder und eine zusätzliche Vergütung von Auszubildenden.

4. Wir als Fachschule für Physiotherapie sehen uns derzeit in der Lage eines unlauteren Wettbewerbs. In Lübeck gibt es mittlerweile die Möglichkeit ein grundständiges Studium der Physiotherapie zu absolvieren. Dieses Studium steht in direkter Konkurrenz zu unserer Ausbildung an einer gemeinnützigen Schule. Die Universität zu Lübeck hat eine Anerkennung als Schule erhalten, um ein grundständiges Studium anbieten zu können. Die Universität muss durch die staatliche Förderung keine Gebühren erheben. Wir als Fachschule mit 30-jähriger Erfahrung können diese staatliche Förderung nicht anbieten. Das erscheint uns paradox im Hinblick auf eine Gleichstellung.

Wir betrachten die Akademisierung als Fortschritt und erkennen darin eine Chance, zukünftig eine noch hochwertigere Qualität von physiotherapeutischen Behandlungen zu gewährleisten. Wir möchten aber darauf hinweisen, dass dies nicht die generelle Lösung sein kann, einem Fachkräftemangel vorzubeugen und zusätzlich klugen und fähigen Schülern mit einem mittleren

Bildungsabschluss die Chance zu nehmen, diesen Ausbildungsberuf zu erlernen. Eine reine Akademisierung scheint uns nicht die richtige Lösung für einen praxisbezogenen Beruf zu sein.

Kernaussagen/Forderungen:

Der Beruf des Physiotherapeuten muss dringend attraktiver gestaltet werden.

Wir fordern:

- Die sofortige Abschaffung des Schulgeldes für Auszubildende, um einer zukünftig wachsenden Versorgungslücke vorzubeugen.
- Eine Ausbildungsvergütung, da Physiotherapeuten in ihrer Ausbildung bereits Patienten versorgen und somit von ökonomischer Bedeutung sind für Kliniken/Praxen.

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Bohnhoff

Stellv. Schulleitung